

Weiterentwicklung der Regeln für den globalen Handel beschlossen

Regierungsrätin Dominique Hasler vertrat Liechtenstein an der 13. Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) in Abu Dhabi.

Liechtenstein ist seit ihrer Gründung im Jahr 1995 Mitglied der WTO. Seither hat die Organisation die internationalen Regeln für den Warenverkehr und den Dienstleistungshandel geprägt. Als WTO-Mitglied profitiert Liechtenstein dabei insbesondere von der damit verbundenen Rechtssicherheit und der sogenannten Meistbegünstigungsklausel, die vorschreibt, dass ein Importvorteil, den ein WTO-Mitglied einem anderen WTO-Mitglied gewährt, automatisch auch allen anderen WTO-Mitgliedern zugute kommen muss.

Ausnahmen von dieser Regel gelten lediglich, wenn zusätzlich ein bilaterales Freihandelsabkommen oder ein Abkommen zur wirtschaftlichen Integration wie beispielsweise das EWR-Abkommen abgeschlossen wurde. In diesen Fällen müssen die Vorteile, die mit solchen Abkommen verbunden sind, nur unter den jeweiligen Vertragsparteien gewährt werden. Gelten keine derartigen Abkommen, so kommen die WTO-Regeln zum Tragen, was für die global ausgerichtete liechtensteinische Exportwirtschaft von grosser Bedeutung ist.

Ministerkonferenz als Entscheidungsgremium

Das Marrakesch-Abkommen zur Gründung der WTO sieht vor, dass ihre Mitglieder mindestens alle zwei Jahre eine Mi-



Die Delegationen der EFTA-Staaten im Austausch mit der chilenischen Delegation.

Bild: ikr

nisterkonferenz abhalten. In der Regel erörtern die Minister und Ministerinnen bei diesen Treffen die laufende Arbeit der WTO, fassen Beschlüsse zu Themen, die ihnen von den WTO-Delegationen vorgelegt werden, und beschliessen, neue Mitglieder in die WTO aufzunehmen.

An der 13. Ministerkonferenz wurden die Komoren und Osttimor nach Abschluss eines längeren Aufnahmeverfahrens als neue Mitglieder begrüsst.

Damit steigt die Zahl der WTO-Mitglieder auf 166. Ein Ziel der WTO ist auch die bessere Integration der am wenigsten entwickelten Länder (LDCs) in den Welthandel. Zu diesem Zweck wurden in Abu Dhabi weitere Massnahmen verabschiedet. So beschloss die 13. Ministerkonferenz, dass für jene LDCs, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Entwicklung aus dieser Länderkategorie aufsteigen, während einer Übergangsfrist weiterhin weniger

strenge Handelsregeln gelten als für die übrigen Entwicklungsländer. Damit soll sichergestellt werden, dass der zu begrüssende Aufstieg nicht zu einer abrupten Änderung der Regeln und dadurch zu negativen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder führt.

Freihandelsabkommen mit Chile modernisiert

Zusammen mit zahlreichen anderen WTO-Mitgliedern betei-

ligte sich Liechtenstein an Bemühungen zur Vereinfachung und Standardisierung der globalen Verfahrensregeln für die Zulassung von Dienstleistungen. Damit können nicht zuletzt auch kleinen und mittleren Betrieben zeitaufwendige und ressourcenintensive Bewilligungsverfahren im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr erspart werden. Daneben unterstützt Liechtenstein eine Initiative, die sich für eine stärkere Befassung der WTO

mit schädlichen Subventionen für fossile Treibstoffe einsetzt. Ziel ist es, durch mehr Transparenz und den Austausch über entsprechende Erfahrungen die Abschaffung solcher Subventionen weltweit zu beschleunigen.

Am Rande der WTO-Ministerkonferenz fand auch ein Anlass statt, an dem der Abschluss der Verhandlungen über eine Modernisierung des Freihandelsabkommens zwischen den EFTA-Staaten (Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz) und Chile offiziell angekündigt wurde. Das bestehende Abkommen ist zwanzig Jahre alt und wurde in den Verhandlungen unter anderem um ein Kapitel zum digitalen Handel, eine Sektion über Finanzdienstleistungen und ein Kapitel über Klein- und mittlere Unternehmen ergänzt.

Der bilaterale Warenhandel zwischen den EFTA-Staaten und Chile erreichte im Jahr 2022 ein Volumen von rund 847 Millionen Euro. Die wichtigsten Exportgüter der EFTA-Staaten nach Chile waren pharmazeutische Erzeugnisse, Maschinen, mechanische Geräte, Schiffe, Boote und schwimmende Vorrichtungen, Präzisionsinstrumente (optische, medizinische und chirurgische) sowie Uhren. Das revidierte Abkommen soll an der EFTA-Ministerkonferenz vom kommenden Juni in Genf unterzeichnet werden. (ikr)

224 Dolmetsch-Einsätze in Arztpraxen

Das Pilotprojekt des Vereins für Menschenrechte (VMR) «Interkulturelles Dolmetschen in Arztpraxen» endete am 31. Dezember. 44 Arztpraxen nahmen daran teil, das Angebot wird nun von der Landesverwaltung übernommen.

Konzepte von Gesundheit und Krankheit sind stark sprachlich und kulturell geprägt. Durch Interkulturelles Dolmetschen können Missverständnisse und Barrieren in der Arztpraxis sowie im Spital aufgedeckt und überwunden werden. Deshalb initiierte der VMR zusammen mit dem Amt für Gesundheit Anfang 2022, gestützt auf die Erfahrungen des Kantons Graubünden, das zweijährige Pilotprojekt «Interkulturelles Dolmetschen in Arztpraxen».

Dolmetscher über Gutschein-Codes

Während der Laufzeit bis Ende 2023 konnten Arztpraxen mit Gutschein-Codes des VMR kostenlos interkulturelle Dolmetscher:innen der Vermittlungsagentur Arge Verdi aufbieten. Ziel des Pilotprojekts war es kurz- bis mittelfristig, Information und Beratung im Gesundheitssystem sicherzustellen sowie Arztpraxen für das Angebot und den Mehrwert zu sensibilisieren. Langfristig sollen somit das Recht auf Gesundheit durch ein inklusives Gesund-

heitssystem sichergestellt und durch bessere Verständigung Kosten optimiert werden.

2022 und 2023 stellt der VMR insgesamt 358 Gutschein-Codes an liechtensteiner Arztpraxen aus. Diese wurden für 224 Dolmetsch-Einsätze genutzt. Die am meisten nachgefragte Sprache war Ukrainisch, insbesondere für Geflüchtete aus der Ukraine. Dementsprechend war ab März 2022 auch der Verein Flüchtlingshilfe in das Projekt einbezogen. Die Kosten des Projekts beliefen sich auf insgesamt rund 40 000 Franken während der gesamten Laufzeit von zwei Jahren, rund 175 Franken pro Dolmetsch-Einsatz.

Arztpraxen zufrieden mit Angebot

Nach einem etwas verhaltenen Start des Projekts wurde das Angebot rege genutzt und geschätzt. In einer Online-Umfrage des VMR war die überwiegende Mehrheit der teilnehmenden Arztpraxen sehr zufrieden oder zufrieden mit den Übersetzungsdienstleistungen. Das Pilotprojekt erfuhr auch in-



Silvia Dehler vom Amt für Gesundheit und Christian Blank vom Verein für Menschenrechte nehmen den IBK-Anerkennungspreis für Gesundheitsförderung und Prävention entgegen.

Bild: VMR

ternationale Anerkennung und erhielt 2023 einen Anerkennungspreis der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK) für Gesundheitsförderung und Prävention in der Kategorie Nachhaltigkeit. Dementsprechend hat das Land Liechtenstein be-

schlossen, das Angebot in die Regelstrukturen zu übernehmen.

Es zeigt sich, dass die Nachfrage diesen Schritt rechtfertigt: Für 2024 haben bei der Bedarfserhebung der Ärztekammer und direkt beim VMR 13 Arztpraxen

bereits wieder 130 Gutschein-Codes bestellt. Während einer Übergangsfrist bis April 2024 wird der VMR weiterhin die Administration übernehmen, bevor das Projekt endgültig dem Amt für Gesundheit übergeben wird. (ingesandt)

Leserbrief

Zum Sapperlot von Manuela Schädler

«Sapperlot: Krieg ist schlecht», «Vaterland», 26. Februar (S. 1)

Frau Schädler, Ihre Schlussfrage «Hat die Menschheit aus der Vergangenheit denn nichts gelernt?» kann leider nur mit nein beantwortet werden. Es gab immer Kriege, das hat uns die Geschichte gelehrt. Erst wenn der berühmte Ausspruch von Carl Sundberg «stell dir vor es ist Krieg und keiner geht hin», in die Tat umgesetzt wird, dürfen wir hoffen. Hoffnung gibt auch der Prophet Jesaja in 2,4 wo es heisst: Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugmesser schmieden, und ihre Speere zu Winzermessern; nicht wird Nation wider Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.

Wolfgang Risch
An der Halde 40, Triesen

